



Chris Kremberg

Stille_inbetween_Zwischen Bild & Bewegung

Auf den ersten Blick breitet sich elfenhafte Leichtigkeit aus, hell und blumig bunt. Doch dann geht es unter die Haut. Ein intensives Gefühl, ungreifbar wie die Erinnerung an einen Traum, für den wir keine passenden Worte finden – dafür diese Bilder:

Eine Figur bewegt sich in einem Raum. An den Wänden Fotografien. Eine der abgebildeten Figuren sieht aus wie die Figur im Raum selbst. Sie trägt dasselbe, ein Kleid oder ein Shorty, rot gescheckt oder bunt gestreift, wie mit Pinseln bemalt, je mit einem Turtle Neck.

Die Fotografien sind groß, scharf und clean. Die Figuren wirken – im Bildrechteck den Kopf nach unten vor einem hellen Hintergrund – als ob sie schweben. Das eine unbewegte Bild nimmt nun scheinbar die Bewegung der tanzenden Figur an, die es abbildet. Es sieht aus, als verlasse diese Figur die Fotografie in den Raum. Das stille Bild erobert den Raum als Bewegung der Figur. Leise musikalisch verwobene, beunruhigende Töne (Rauschen, Knattern, monotoner Gesang, dann tröstliche Klänge) füllen die Leere zwischen Figur und Wand, Boden und Decke. Die Bewegung der Figur verändert den Zwischenraum.

Simultaneität: unsere Wahrnehmungen überlagern sich. Im leisen Fluss drängt sich auf: Wer bin ich? Wo bin ich? Was tue ich?

In der Covid19-Isolation entstand für manche von uns eine vage Unwirklichkeit wie in einem Schwebestand. Die Ungewissheit, als wir auf Distanz gehen mussten.

So scheint die Figur alleine. Mit sich und ihren Bildern, den Fotografien. Sie probiert, ertastet sich, ihren Körper, als brauche sie eine Vergewisserung ihrer Existenz und ihrer Umgebung. Ebenso wie die Sicherheit, nicht zu träumen. Denn diese Sicherheit fehlte ihr in der Einsamkeit der Isolation. In einer Art Spiegelung holt sie sich eine Bestätigung, um sich selbst als real zu erkennen.

Chris Kremberg arbeitet zwischen den Medien: *In-between*. Was hier zunächst intuitiv und spontan erscheint, ist tatsächlich über einen längeren Zeitraum gewachsen. Ein wichtiger Teil von *Stille_inbetween* entstand während des Lockdowns zu Hause:

Die Künstlerin entwirft und fertigt die Kostüme; sie skizziert den Tanz. Ohne Bewegung bleiben die neuen Kleidungsstücke leere Hüllen. Erst im Tanz der Figur – Nora Elberfeld – bekommen sie Leben. Kremberg macht davon um die 1000 Fotografien. Die Auswahl ist betont statisch. Im

Austausch mit den Bewegungen der Figur werden die Bilder schließlich lebendig. Als Arrangement der Videokomposition von Friederike Höppner und den komponierten Klängen, die Kremberg dazu findet, nimmt *Stille_inbetween* immer mehr Gestalt an. Die Tänzerin wechselt das Kleidungsstück, die Bewegtbilder wechseln die Perspektive, rücken unseren Blicken einzelne Details näher und erweitern so das Stück.

Ohne Publikum entstanden, gibt die Aufnahme sowohl die Performance als auch die bedrückende Situation wieder. Denn Zuschauer*innen waren leider nicht zugelassen.

Chris Kremberg synthetisiert und synästhesiert – aus Mode, Fotografie, Tanz und mehr – eindruckliche Bilder ganz ohne Worte, stattdessen mit elfenhafter Leichtigkeit.

Dr. Katharina Hausel, Berlin